

# Pastorales Konzept für das Dekanat Worms

## -1. Lesung-

### Inhalt

1. Hinweise zur Entstehung des Pastoralen Konzept für das Dekanat Worms .....	3
a) Wer war beteiligt?.....	3
b) Was waren zentrale Erfahrungen im Entstehungsprozess? .....	4
c) Hinweise zur Verabschiedung des Konzeptes.....	4
2. Zentrale Beobachtungen zu Entwicklungen und Sozialräumen im Dekanat.....	5
a) Zahlen und Daten .....	5
b) Erkenntnisse aus der Erkundung der Sozialräume .....	6
3. Beobachtungen zur Pastoral mit Auflistung der Gemeinden und Kirchorte & ggf. neuen Kirchorten.....	7
a) Was hat sich bewährt, ist uns wichtig?.....	7
b) <b>Über welche Kompetenzen verfügen wir an unseren Kirchorten?</b> .....	9
c) Welche Herausforderungen erkennen wir? Wo sehen wir Schwierigkeiten?.....	9
d) Worauf könnten wir ggf. verzichten? .....	9
e) Welche anderen, außerkirchlichen Orte und Einrichtungen haben für die Gestaltung unserer Pastoral eine Bedeutung? .....	10
4. Auflistung der Gemeinden und Kirchorte & ggf. neuen Kirchorten .....	11
a) Pfarreien, Pfarrkuratien und Filialgemeinden.....	11
b) Ordensgemeinschaften .....	11
c) Verbände und Jugendverbände .....	11
d) Kindertagesstätten (katholisch) .....	12
e) Alten- und Pflegeeinrichtungen .....	12
f) Schulen .....	12
g) Sonstige Kirchorte .....	13
5. Pastorale Schwerpunkte einer künftigen Pfarrei .....	13
a) Gemeinsam auf dem Weg: Den Martinusweg im Dekanat Worms als Chance für ein geistliches Zusammenwachsen zu einer Pfarrei in vielen Gemeinden und Kirchorten begreifen und nutzen... 13	
b) Gewinnung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen für die Gemeindeteams vor Ort .....	14
c) Schwerpunkt Familienpastoral.....	15
d) Kitas als Kirchorte erfahren und weiter entwickeln.....	16
e) Pastorale Schwerpunkte Jugendarbeit .....	17

f) Sozialpastorale Schwerpunkte entwickeln und vorhandene bestärken und vernetzen .....	18
6. Vorschläge für den Zuschnitt der künftigen Pfarreien.....	19

Entwurf

## 1. Hinweise zur Entstehung des Pastoralen Konzept für das Dekanat Worms

Mit der außerordentlichen Dekanatsversammlung am 26. März 2019 startete im Dekanat Worms der Pastoralen Weg. Eine bereits unabhängig davon geplante Dekanatsfortbildung der Hauptamtlichen im Mai 2019 in Rottenburg wurde spontan thematisch entsprechend angepasst (Thema: „Eine Kirche, die teilt. Den Bistumsprozess anhand des Martinusweges gestalten) und war für die pastoralen Hauptamtlichen ein wichtiger Punkt, um gleich am Anfang Weichen zu stellen.

### a) Wer war beteiligt?

In den Sondierungsgesprächen mit den dem Dekanat zugeteilten Prozessberater\*innen wurde festgelegt, dass der Dekanatsvorstand (im Dekanat Worms entspricht der dem Dekanatsrat) als Projektgruppe fungiert, um Doppelstrukturen zu vermeiden. Dem Vorstand gehören neben Dekan und stellvertretenden Dekan an: die Dekanatsreferentin, je ein Vertreter\*in der verschiedenen pastoralen Berufsgruppen (Ständige Diakone, Pastoralreferent\*innen und Gemeindeferentin\*innen); ein Vertreter des Caritasverbandes, der Leiter der Katholischen Jugendzentrale und ein ehrenamtlicher Vertreter des BDKJ, der Dekanatsratsvorsitzende, ein Vertreter der AG der Verbände, sowie zwei weitere von der Dekanatsversammlung gewählte Vertreter der Ehrenamtlichen. Neben der Projektgruppe wurden die verschiedenen Gremien auf dekanatsebene intensiv beteiligt: die Dekanatskonferenz der Hauptamtlichen und die Dekanatsversammlung. Feste Einrichtungen, wie der jährliche Tag der Räte griffen die Thematik inhaltlich und thematisch auf. Ende 2019 sollten vier thematische Projektgruppen gebildet werden (Jugend / Caritas-Sozialpastoral / Verwaltung / Gremien und Räte) Durch die Pandemiesituation ist die Arbeit der Projektgruppen aber – mit Ausnahme der Projektgruppe Verwaltung – nicht wirklich ins laufen gekommen, so dass für die inhaltliche Arbeit andere Formate gesucht werden mussten.

Für eine Bestandsaufnahme, Sozialraumanalyse und Formulierung von pastoralen Schwerpunkten in den einzelnen Kirchorten sollte die für das 1. Halbjahr 2020 geplante Visitation genutzt werden. Die Fragen zum Visitationsbericht waren entsprechend erweitert und ergänzt worden. Durch die Pandemie war die Visitation dann jedoch bereits im März 2020 abgesagt worden so dass nur drei vollständige Visitationsberichte vorlagen. Die anderen Pfarreien wurden später aufgefordert, die entsprechenden Daten noch zu erarbeiten und nachzurechnen, was bis Frühjahr 2021 geschehen ist. Auf diese Weise, aber nach der ersten Lockdownphase durch Besuche der einzelnen Pfarrgemeinde- bzw. Seelsorgeräte zu einer thematischen Sitzung wurden auch alle Pfarrgemeinderäte in die Überlegungen und Diskussionen einbezogen. In einzelnen Pfarreien bzw. Pfarrgruppen haben Pfarrversammlungen stattgefunden.

Um die Diskussion noch weiter zu öffnen, wurde im Juni 2021 eine größere Umfrage gestartet, die sowohl digital wie in Papierform über die Gemeinden und die Presse weitgehend gestreut wurde (siehe Anlage 1). Insgesamt haben sich ... Personen an der

Umfrage beteiligt; die Auswertung ist in die Formulierung des Ist-Standes und der Pastoralen Schwerpunkte eingeflossen.

Ab Juni 2021 wurde darüber hinaus eine Steuerungsgruppe eingesetzt, die sich wöchentlich berät und das Zusammentragen, die Auswertung von Rückmeldungen aus den Gemeinden und Pfarrgruppe, sowie die Ausformulierung zu einem Pastoralkonzept voranbringen sollte.

#### b) Was waren zentrale Erfahrungen im Entstehungsprozess?

Nach einem ersten spürbaren Schock nach der außerordentlichen Dekanatsversammlung war die Dekanatsfortbildung ein entscheidender Punkt, an dem im Kreis der Hauptamtlichen (zumindest derer, die dabei waren), eine Wende zu konstruktivem Gestalten gelang. Hier wurde auch die Überlegung erstmals geboren, statt der vorgeschlagenen zwei Pfarreien am Ende nur eine Pfarrei zu bilden.

Dennoch war es zunächst mühsam, die Pfarreien und Gemeinden vor Ort dazu zu bewegen, den Weg mitzugestalten und aus Lethargie, Misstrauen und Skepsis in ein konstruktives Mitgestalten zu kommen. Hierzu sollte die ohnehin geplante Visitation ein wichtiges Instrument werden. Die Pandemie bedeutete an diesem Punkt einen weiteren Rückschlag, der nur mühsam aufzuholen war. Durch die Diskussion um die künftige Pfarreistruktur (eine oder zwei Pfarreien) gelang es schließlich, mehr und mehr deutlich zu machen, wie das künftige Modell gedacht ist (eine Pfarrei als Netzwerk vieler Gemeinden und Kirchorte) und in eine konstruktive, kritische Diskussion zu kommen. Eine wichtige Erfahrung war es, mit dieser Frage in alle einzelnen Pfarrgemeinde- bzw. Seelsorgeräte zu gehen und vor Ort mit den Menschen zu diskutieren. Eine weitere Dekanatsversammlung im Spätjahr 2020 und schließlich die Dekanatsversammlung am 12. Februar 2021, bei der die Entscheidung zur Pfarreienstruktur abschließend diskutiert und anschließend mit schriftlichem Votum abgestimmt wurde, waren weitere wichtige Meilensteine.

Erst jetzt konnten dann in einem zweiten Anlauf die inhaltlichen Themen neu angegangen und diskutiert werden. Nachdem sich die Abfrage in den Gemeinden teilweise als eine bloße Aufzählung des Ist-Standes erwies und nur wenig perspektivische Scherpunktsetzung erkennbar wurde, wurde mit einer großen und breit angelegten Umfrage der Kreis noch einmal erweitert. Die Erfahrung hier war, dass gerade auch von eher Fernstehenden es sehr positiv vermerkt wurde, dass „wir gefragt werden“.

Es bleibt jedoch festzustellen, dass es Pfarreien und Pfarrgruppen gibt, die sich engagiert und konstruktiv einbringen, neben anderen, die sich eher lethargisch zurücklehnen. Nicht selten korrespondiert das mit der inneren Haltung der Hauptamtlichen vor Ort.

#### c) Hinweise zur Verabschiedung des Konzeptes

Hier gab es mehrere wichtige Etappen: im Februar 2021 wurde zunächst die Grundentscheidung über die künftige Pfarreien Struktur verabschiedet. Nach ausführlicher Diskussion und einer abschließenden Beratung in einer (digitalen) Dekanatsversammlung (12.02.2021) mit Anwesenheit des Generalvikars wurde anschließend schriftlich abgestimmt.

### **Abstimmungsergebnis Pfarrestruktur:**

- Für eine Pfarrei:
- Für zwei Pfarreien:

(Detailliertes Abstimmungsergebnis siehe Anlage 2)

Das Konzept selbst wurde schließlich, unter Auswertung der Rückmeldungen aus den einzelnen Pfarrgemeinden und nach Auswertung der Umfrage, von der Steuerungsgruppe formuliert, mehrfach mit dem Dekanatsvorstand beraten und schließlich in einer ersten Entwurfsfassung in der Dekanatsversammlung am 7.9.2021 vorgestellt. Nach den Rückmeldungen wurde es überarbeitet, weiter beraten und schließlich in der Dekanatsversammlung am 17.11.2021 endgültig verabschiedet.

### **Abstimmungsergebnis Pastorales Konzept:**

(Detailliertes Abstimmungsergebnis siehe Anlage 3)

### **Unterschriften**

## 2. Zentrale Beobachtungen zu Entwicklungen und Sozialräumen im Dekanat

### a) Zahlen und Daten

#### **Religionszugehörigkeit**

Das Dekanat Worms hat aktuell 31013 Katholiken und Katholikinnen. Für die Stadt Worms liegen dazu noch detaillierte Daten vor. So entspricht der Anteil dort insgesamt 24,95% und liegt damit noch deutlich hinter den evangelischen Christen mit 29,58%. Bemerkenswert ist, dass der Anteil in der Bevölkerung ohne Angabe zur Religionszugehörigkeit bei 33,83% entspricht, der damit den weitaus größten Anteil stellt. In den einzelnen Stadtteilen ist allerdings eine sehr unterschiedliche Verteilung anzutreffen: So findet sich in Worms-Ibersheim nur ein Katholikenanteil von 15,99%, dagegen in Worms-Abenheim der in Verhältnis größte Anteil von 54,14%; gefolgt von Worms-Wiesoppenheim mit 40,25%<sup>b</sup> und Worms-Herrnsheim mit 33,33%. Leider konnten keine detaillierten Angaben über das Religionsmerkmal für die Verbandsgemeinden gefunden werden. Aus der Statistik für Rheinland-Pfalz ergibt sich jedoch, dass hier der Anteil der stärker evangelisch geprägten Gemeinden überwiegt.

#### **Altersstruktur**

Die Altersstruktur in dem Gebiet des Dekanats zeigt, im Verhältnis zu den Daten aus Rheinland-Pfalz und der gesamten Bundesrepublik, der Anteil an jungen Menschen ist höher, derer im rentenfähigen Alter ist niedriger.

Mit einem Jugendquotienten von 34,1<sup>1</sup> ist die Verbandsgemeinde Wonnegau Spitzenreiter im Dekanat, gefolgt von der VG Eich mit 33,1, der Stadt Worms mit 32,6 und der VG Monsheim mit 31,3 (Stand 2021). Im gleichen Jahr betrug der Jugendquotient in der Bundesrepublik 30,8 in Rheinland-

---

<sup>1</sup> Der Jugendquotienten gibt an, welchen Anteil Personen im Alter bis unter 18 Jahren bezogen auf die Zahl der 20- bis unter 65-Jährigen (also bezogen auf die Zahl der Personen im typischen Erwerbsalter) haben.

Pfalz 30,6. auf den Altenquotienten<sup>2</sup> ergibt sich ein abweichendes Ergebnis: Liegt die Stadt Worms mit einem Quotienten von 34,9 und die VG Eich mit 36 noch leicht unter dem Bundesdurchschnitt von 36,4 (Rheinland-Pfalz 36,8), zieht die VG Wonnegau mit 36,8 gleich bzw. die VG Monsheim übertrifft mit 38 diese Vergleichswerte.

#### *Altersverteilung der Katholik:innen im Dekanat (Prozentangabe im Verhältnis zu allen Katholik:innen im Dekanat)*

- Bis 10 Jahren (bis Jahrgang 2011) 5,9%
  - 11-20 Jahren (2010-2001) 9,5%
  - 21-35 Jahre (2000-1986) 18,39%
  - 36- 50 Jahre (1985 – 1971) 19,1%
  - 51-65 Jahre (1970 – 1956) 22,9%
  - 66-80 Jahre (1955 – 1941) 16,2%
  - 81-100 Jahre (1940- 1921) 8%
  - Über 100 Jahre (vor 1921) 0,01%
- 
- Jugendquotient: 24,2
  - Altenquotient: 41,7

#### *Bevölkerungsmigration*

Für das Gebiet des gesamten Dekanats, ist ein Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen. Zwar ist sowohl in der Stadt Worms als auch in den zum Dekanat gehörigen Verbandsgemeinden der natürliche Saldo negativ (das heißt die Sterberate liegt über der Geburtenrate, durch Zuzüge wird dies jedoch überkompensiert).

#### *Schulen und Kitas*

In mehreren Pfarrgruppen wurde der schulische Bereich als möglicher Kirchort bzw. Ort, an dem Kirche präsent sein sollte benannt. Bisherige Kontaktpunkte ergeben sich über die Sakramentenvorbereitung bei Erstkommunion und Firmung. Insgesamt befinden sich 23 Grundschulen, neun weiterführende und eine Förderschule im Dekanat. Kindertagsstätten gibt es insgesamt 66 davon sind 14 in katholischer Trägerschaft.

#### b) Erkenntnisse aus der Erkundung der Sozialräume

**Hinweis: Die hier aufgeführten Fakten wurden aus den Visitationsberichten bzw. den Rückmeldebögen zur Phase 1 des Pastoralen Weges genommen. Nicht in allen Pfarrgruppen gab es Angaben zur sozialräumlichen Struktur, weshalb sie hier nicht aufgeführt sind.**

Sozialräumlich weist das Dekanat Worms eine große Vielfaltigkeit auf. Mit der Pfarrgruppe Dom/St. Martin sind typische Stadtpfarreien vertreten, in denen das Territorialprinzip nicht das vorherrschende ist. Sind St. Martin und St. Paulus stärker Personalgemeinden, ist Dom als Zentralkirche von einer höheren Fluktuation durch Tourismus geprägt. Aber auch die gediegene und vielfältige Liturgie, das Niveau der Kirchenmusik und anderes sind ein starker Anziehungspunkt.

Sowohl in der PG Dom/Martin als auch in der PG Nordstadt gibt es verschiedenen soziale Brennpunkte. Insbesondere in der PG Nordstadt gibt es daher eine gute Kooperation mit der Caritas und Ehrenamtliche, die sich als Familienbegleiter engagieren.

---

<sup>2</sup> Der Altenquotient gibt an, welchen Anteil Personen im rentenfähigen Alter über 65 Jahre bezogen auf die Zahl der 20- unter 65-Jährigen (also bezogen auf die Zahl der Personen im typischen Erwerbssalter).

Mit der Pfarrgruppe Wonnegau ist dagegen eine sehr ländliche Struktur vertreten. Ist der Anteil von Pendlern im Stadtgebiet an Aus- & Einpendlern ausgewogen, überwiegt im ländlichen Bereich klar der Pendler, die vom Wohnort zur Arbeitsstätte wegfahren. Im pfarrlichen Bereich ist das Territorialprinzip stark ausgeprägt. Der Anteil der Katholiken und Katholikinnen liegt deutlich unter dem Anteil der Menschen, die keiner christlichen oder keiner Religion angehören.

Einen überdurchschnittlich hohen Anteil an katholischen Christen weist die Pfarrgruppe Herrnsheim Abenheim auf, die in sich allerdings sehr heterogen ist. Herrnsheim ist durch die Anbindung an Worms und das große Neubaugebiet am Krankenhaus eher städtisch geprägt. Im Neubaugebiet leben Menschen mit unterschiedlicher nationaler Herkunft.

Abenheim dagegen ist dörflich strukturiert, Landwirtschaft und Winzer prägen das Bild. Allerdings ist auch hier zu beobachten, dass ein großer Anteil auch zur Arbeitsstätte pendelt.

Die Rolle der Pfarrei in der Politischen Gemeinde nimmt in beiden Pfarreien ab, ist aber in Abenheim immer noch groß, in Herrnsheim etwas geringer.

Verbandsgemeinden anschreiben, detaillierte Statistik anfragen. Bei Verbandsgemeinden Übersicht über die betroffenen Gemeinden ergänzen.

Eine vergleichbare Beobachtung gibt es in der Pfarrgruppe Pfrimmtal: der Anteil der Pendler steigt im Verhältnis zu den vor Ort Beschäftigten. Landwirtschaftliche Betriebe nehmen ab. Auch ist die kirchliche Bindung zunehmend geringer, was beispielsweise auch an vielen Freizeitangeboten sonntagsmorgens erkennbar ist. In dieser Pfarrgruppe gibt es (vergleichbar mit Herrnsheim) ein Neubaugebiet mit einem vermehrten Zuzug von polnisch, russisch und italienisch sprechenden Menschen.

### 3. Beobachtungen zur Pastoral mit Auflistung der Gemeinden und Kirchorte & ggf. neuen Kirchorten

#### a) Was hat sich bewährt, ist uns wichtig?

**Hinweis: Die Pfarrgruppe Wonnegau fehlt in dieser Auflistung, weil die Rückmeldung zu umfangreich war. Eine stärkere Fokussierung auf die wesentlichen Aspekte sollte hier noch erfolgen.**

**Alle Pfarrgruppen sollten die hier angegebenen Punkte prüfen und ggf. verändern. Dabei ist es nicht zielführend, die angegebenen Punkte im Sinn von einer Vollständigkeit aller Gemeindeaktivitäten zu ergänzen, sondern zu schauen, was die Besonderen Dinge der jeweiligen Gemeinde sind, ob die richtig priorisiert sind, ob hier Wesentliches fehlt.**

Dom/Martin:

- Beteiligung der Gemeinden im kulturellen und öffentlichen Leben.
- Öffentlichkeitsarbeit
- Gottesdienst und Liturgie als Zentrum der Gemeinde
- Kulturelle Angebote, Konzerte, Vorträge, diverse Angebote

- Diakonische Projekte wie Flüchtlingshilfe, Martinsbörse, Besuchsdienst
- Vielfalt der Gruppen, Chöre, Verbände und Kreise
- Ökumene
- Dom mit kulturhistorischem und kunsthistorischem Profil (City- und Touristenseelsorge)

#### Eisbachtal:

- Zusammenschluss der Jugend im Eisbachtal
- Jugendband / gemeinsame Aktionen der Jugend (Zeltlager)  
Kooperationsverträge zur Zusammenarbeit
- Michelstag in Wiesoppenheim
- Kerwe
- Kindergartengottesdienste (Zusammenarbeit mit Kiga)
- Martinschor
- Brunchfrauen
- Kinder(wort)gottesdienste „Kinderzeit“
- Kommunionvorbereitung vor Ort  
Messdiener
- Persönliche Ansprache und Betreuung der Aktiven vom Pastoralen Team

#### Herrnsheim/Abenheim

- Interaktion mit gesellschaftlichem/kulturellem Leben ist wichtig.
- Gemeinde lebt von Gemeinschaft und Beziehung (persönliche Kontakte), daher sind Besuchsdienste (z.B. *Gratulationen, Krankenkommunion*) künftig zu stärken.
- Unterstützung von Bedürftigen, insbesondere Familien
- Andere Gottesdienstformen anbieten und verständlich machen.
- Begleitung Kranker und Sterbender und deren Angehörigen.
- Vernetzung in verschiedensten Bereichen.
- Gelebte Ökumene.
- Kooperation mit der Alten-WG
- Bildungsfahrten, Seniorennachmittage
- Kita als Familienzentrum (Abenheim) in Kooperation mit verschiedenen Gruppen und Angeboten.

#### Am Jakobsweg:

- Individuell angepasste Sakramentenspendung
- Gottesdienstzeiten Westhofen im Wechsel mit Heßloch. Filialgemeinde Monzernheim ist von wenigen jungen Familien getragen und sollte nicht außen vor bleiben.
- Runter vom Sofa (Hessloch)
- Kindergarten (Hessloch)
- KLJB (Hessloch)

#### Nordstadt:

- Intensive Arbeit in und mit den Kitas (Feste im Kirchenjahr)
- Erstkommunionkatechese mit Begleitung der Eltern (Vermitteln von kath. Basiswissen durch Elterntreffen)
- Ökumenische Zusammenarbeit im schulischen Kontext
- Kirchencafe (St. Amandus)
- Unterstützung von Interessen und Talenten (Charismen): Singen und Musizieren (Chor, Schola, Instrumental- und Vokalgruppen), Lesen und Schreiben (Pfarrbrief, Homepage), Dekorieren und



Gestalten, Kinder-, Jugend-, Seniorenarbeit, liturgische Dienste und Aufgaben u.v.m.; gerade auch Kinder und Jugendliche dazu „abholen“ (Liebfrauen)

- Seniorenarbeit (Leiselheim)

Osthofen:

- Sternsingeraktion
- Ökumenische Schulgottesdienste
- Kirchliche Feste und Feiern
- On-board Zeitung
- Regelmäßige Kontakte in den Kitas

Pfrimmtal

- Besuchsdienste (Caritaskreis)

b) **Über welche Kompetenzen verfügen wir an unseren Kirchorten?**

**Hinweis: Bitte überlegen Sie in ihren Gremien in den Pfarrgruppen, welche Kompetenzen Sie in besonderer Weise vor Ort haben.**

c) **Welche Herausforderungen erkennen wir? Wo sehen wir Schwierigkeiten?**

Ein zentrales Thema, das in vielen Pfarreien benannt wird, ist die Frage wie ein Zugang zu Neubaugebieten gefunden werden kann, insbesondere bei Zuzug verschiedener Nationalitäten. Sorge bereitet überall die Überalterung der Gemeinden und Pfarrgemeinden.

Insbesondere im städtischen Bereich stellt sich die Herausforderung wie von der Kirchengemeinde aus auf soziale Brennpunkte reagiert wird.

d) **Worauf könnten wir ggf. verzichten?**

In der Formulierung dessen, worauf verzichtet werden kann, haben sich alle Pfarrgruppen des Dekanats sehr schwer getan. Als entlastend wurde formuliert, dass durch die Schwerpunktbildung und das entstehende Netzwerk nicht mehr an allen Orten dasselbe (bzw. alles) angeboten werden muss.

Insbesondere bei verschiedenen Veranstaltungen und Angeboten wird zu prüfen sein, ob die Kraft der Ehrenamtlichen gut dafür eingesetzt ist und Aufwand und Nutzen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

- e) Welche anderen, außerkirchlichen Orte und Einrichtungen haben für die Gestaltung unserer Pastoral eine Bedeutung?

**Hinweis: Obgleich es Schwerpunktbildungen an verschiedenen Orten gibt, gibt diese Auflistung noch keine Auskunft darüber, wo künftig ein Zentrum für die verschiedenen Themen (geographisch) sein kann oder wird.**

#### *Präsenz bei Events vor Ort*

In den Pfarrgruppen Dom/Martin, Altrhein und Osthofen soll die Präsenz bei den örtlich stattfindenden Weinwanderungen gestärkt werden.

#### *Kooperation mit örtlichen Vereinen*

In den Pfarrgruppen Kath. Kirche im Eisbachtal, Herrnsheim/Abenheim und Osthofen (Schwerpunkt Musikvereine) soll das Miteinander mit den Vereinen und Gruppen vor Ort lebendig bleiben.

#### *Kooperationen mit Schulen*

In den Pfarrgruppen Osthofen, Am Jakobsweg (Westhofen), Herrnsheim / Abenheim, Nordstadt, Pfeddersheim und Katholische Kirche im Eisbachtal als notwendiges Feld benannt, auf dem sich Kirche engagieren sollte.

#### *Arbeit / Aktivitäten für und mit älteren Menschen und Altenhilfe-Einrichtungen*

Besonders die Pfarrgruppen Altrhein, Am Jakobsweg , Osthofen, Herrnsheim / Abenheim als wichtiges Feld kirchlichen Handelns benannt.

#### *Ökumene*

Ein gutes Miteinander mit den evangelischen Geschwistergemeinden ist der Fokus in den Pfarrgruppen Altrhein, Am Jakobsweg (Westhofen), Dom/St. Martin Herrnsheim/Abenheim und Nordstadt.

#### *Kita als Kirchort*

Kindertagesstätten als Orte kirchlichen Lebens haben die Pfarrgruppen Osthofen, Herrnsheim /Abenheim, Nordstadt (Maria Himmelskron), Dom/Martin und Kath. Kirche im Eisbachtal benannt.

## 4. Auflistung der Gemeinden und Kirchorte & ggf. neuen Kirchorten

### a) Pfarreien, Pfarrkuratien und Filialgemeinden

**Hinweis: Bitte prüfen Sie diese Liste für Ihren Bereich auf Vollständigkeit. Insbesondere ist es wichtig bei den Altenheimen zu kennzeichnen (die fett gedruckten wurden bereits in Rückmeldungen genannt), wo bereits Verbindungen in die Pfarrei über Gesprächs- und / oder Gottesdienstangebote besteht.**

- Pfarrei Maria Himmelfahrt, Alsheim/Mettenheim
- Pfarrei St. Lambertus, Bechtheim
- Pfarrei St. Jakobus d. Ältere und St. Sebastian, Dittelsheim Hessloch
- Pfarrei St. Michael, Eich
  - Filialgemeinde Heilig Kreuz, Hamm u. Ibersheim
- Pfarrei St. Petrus und Paulus, Flörsheim Dalsheim
- Pfarrei St. Remigius, Gundersheim
- Pfarrei St. Laurentius, Gundheim
- Pfarrei St. Mauritius, Hohen Sülzen
  - Filialgemeinde St. Joseph, Monsheim/Kriegsheim
- Pfarrei St. Ägidius, Hl Bruder Konrad, Mölsheim
- Pfarrei St. Martinus, Offstein
- Pfarrei St. Remigius, Osthofen
- Pfarrei St. Petrus u. St. Paulus, Westhofen
- Pfarrei Dom St. Peter, Worms
- Pfarrei St. Martin, Worms
- Filialgemeinde St. Paulus, Worms
- Pfarrei St. Bonifatius, Worms Abenheim
- Pfarrei St. Peter, Worms Herrnsheim
- Pfarrei Heilig Kreuz, Worms Horchheim
- Pfarrei Maria Himmelfahrt, Worms Pfeddersheim
- Pfarrkuratie, St. Mauritius, Gimbsheim
- Pfarrkuratie Liebfrauen, Worms
- Pfarrkuratie Maria Himmelskron, Worms-Hochheim
  - Filialgemeinde St. Laurentius, Worms Leiselheim
- Pfarrkuratie St. Amandus, Worms
- Pfarrkuratie St. Martinus, Worms Wiesoppenheim

### b) Ordensgemeinschaften

- Dominikaner OP, Worms
- Orden Herz Jesu Schwestern, Worms
- Orden Karmelitinnen, Worms
- Orden Prabhudasi Schwestern v. Ajmer, Worms
- Orden Sisters of Visitation Congregation of Alleppey (SVC), Worms Abenheim

### c) Verbände und Jugendverbände

- KFD OG Herrnsheim, Worms Herrnsheim
- KFD OG Abenheim, Worms Abenheim
- KFD OG Worms, Worms
- KKV, Worms
- Kolping, Worms
- Pax Christi, Worms
- BDKJ Worms, Worms
- KLJB OG Abenheim, Worms-Abenheim
- KLJB OG Gundheim, Gundheim
- KLJB OG Dittelsheim Hessloch (Kinderchor), Dittelsheim-Hessloch
- KJG OG Liebfrauen, Worms
- Malteserjugend OG Gimbsheim, Gimbsheim

#### d) Kindertagesstätten (katholisch)

- Kita Arche Noah, Alsheim
- Kita Arche Noah, Dittelsheim Heßloch
- Kita St. Michael, Eich
- Kita St. Laurentius, Gundheim
- Kita Regenbogen Caritas, Osthofen
- Kita Arche Noah Caritas, , Osthofen
- Kita St. Hildegard, Worms Abenheim
- Kita Liebfrauen, Worms

- Kita Maria Himmelkron, Worms
- Kita St. Cyriakus, Worms
- Kita St. Lioba, Worms
- Kita St. Raphael, Worms Horchheim
- Kita St. Bonifatius, Worms-Weinsheim
- Kita St. Martin, Worms-  
Wiesoppenheim

#### e) Alten- und Pflegeeinrichtungen

- Seniorenzentrum Sophienstift, Worms
- Awo Haus der Generationen  
Remeyerhof, Worms
- Caritas Altenheim Burkardhaus,  
Worms
- Caritas Demenzwohngruppe St.  
Nikolaus, Worms
- Caritas Tagespflege für Senioren,  
Worms
- DRK Seniorenzentrum Eulenburg,  
Worms
- Haus Matildenhof Worms
- Domicil Seniorenpflegeheim  
Brauereistraße, Worms

- Haus Landgraf Alten- und Pflegeheim,  
Worms
- Pro Seniore Residenz Amandusstift,  
Worms
- Agaplesion Martin-Luter-Haus, Worms
- Altenpflegezentrum Osthofen
- Johannes Centrum Osthofen
- Haus Jacobus gGmbH Osthofen
- **Geriatrum Altenpflegezentrum Eich**
- Römergarten Residenz GmbH Haus  
Sophia Westhofen
- Haus Emmao Westhofen
- Seniorenwohnen St. Martha Mörstadt
- Pro Seniore Residenz Wonnegau  
Flörsheim-Dalsheim

#### f) Schulen

##### Stadt Worms

- Förderzentrum Worms
- Grundschule Worms Diesterweg
- Grundschule Worms Heppenheim
- Grundschule Worms Dalberg
- Grundschule Worms Wiesoppenheim
- Grundschule Worms Karmeliter
- Grundschule Worms Kerschensteiner
- Grundschule Worms Abenheim
- Grundschule Worms Neusatz
- Grundschule Worms Ernst-Ludwig
- Grundschule Worms-Pfeddersheim
- Grundschule Worms Pestalozzi
- Grundschule Worms Staudinger
- Grundschule Worms Westend
- Grundschule Worms-Rheindürkheim
- Grundschule Worms Montessori
- Gymnasium Worms Rudi-Stephan
- Gymnasium Worms Eleonoren
- Gymnasium Worms Gauß

- Integrierte Gesamtschule Worms
- Realschule Plus Worms Karmeliter
- Realschule Plus Worms Westend
- Realschule Plus Worms Nibelungen
- Realschule Plus Worms Pfrimmtal

##### VG Eich

- Grundschule Gimbsheim
- Grundschule Alsheim
- Grundschule Eich
- Realschule Plus Eich
- Berufsbildende Schule Worms  
KHSW
- Berufsbildende Schule Worms  
Wirtschaft
- Berufsbildende Schule Worms DRK  
BBW
- Hochschule Worms (University of  
Applied Sciences)

## VG Monsheim

- Grundschule Monsheim
- Grundschule Offstein
- Realschule Plus Flornborn/Flörsheim-Dalsheim

## VG Wonnegau

- Förderschule SFL Osthofen
- Förderschule SFLS Osthofen
- Grundschule Bechtheim
- Grundschule Dittelsheim-Heßloch
- Grundschule Gundersheim
- Grundschule Osthofen
- Integrierte Gesamtschule Osthofen
- Grund- und Realschule Westhofen

### g) Sonstige Kirchorte

#### PG Altrhein

- Kirchenruine in Hangen-Wahlheim

#### PG Am Jakobsweg

- Haus St. Sebastian

#### PG Dom / Martin

- Jugendarrestanstalt
- City- und Touristenseelsorge
- Künftig: stationäres Hospiz im Hochstift

#### PG Eisbachtal

- Gemeinderäume

#### PG Herrnsheim/Abenheim

- Pfarrzentrum (Bücherei, KLJB, Seniorennachmittage, Erwachsenenbildung organisiert von Frauenbund und Liturgieausschuss, Trauercafe, private Feiern, ev. Gemeinde)
- Klausenberg Kapelle

#### PG Osthofen

- Kirchenmusikverein / Kinder- und Jugendmusik

## 5. Pastorale Schwerpunkte einer künftigen Pfarrei

**Hinweis: Die hier genannten Schwerpunkte schließen andere Tätigkeiten nicht aus, sondern bedeuten sichern für diese Themen für einen begrenzten Zeitraum eine Priorität. Sie müssen regelmäßig evaluiert und dahingehend überprüft werden, ob sie diese intensive Begleitung und Aufmerksamkeit noch brauchen, oder ob nicht andere Themen wichtiger geworden sind. Das heißt, die hier vorgenommenen Schwerpunkte sollen für die erste Zeit gelten, nicht aber für alle Zeit festgeschrieben sein.**

### a) Gemeinsam auf dem Weg: Den Martinusweg im Dekanat Worms als Chance für ein geistliches Zusammenwachsen zu einer Pfarrei in vielen Gemeinden und Kirchorten begreifen und nutzen

„Glauben teilen, Leben teilen, Ressourcen teilen, Verantwortung teilen“ – unter dieses Leitwort hat der Bischof den pastoralen Weg im Bistum Mainz gestellt und zugleich den Bistumspatron, den heiligen Martin, zum geistlichen Leitbild für den Prozess gemacht. Auch das Zusammenwachsen der vielen Pfarreien und der Pfarrgruppen zu einer Pfarrei in vielen Gemeinden ist ein geistlicher Weg, der die vier Grunddimensionen des Teilens im Blick behalten muss und zugleich als Chance und Bereicherung erfahren darf. Wir wollen den Weg des Zusammenwachsens zu einer Pfarrei als Netzwerk vieler unterschiedlicher Gemeinden als einen geistlichen Weg gestalten.

Die „Via Sancti Martini“, der Europäische Pilgerweg, der von Szombathely bis Tours die verschiedenen Stationen des Wirkens des heiligen Martin verbindet, führt durch unser Dekanat Worms und die künftige Pfarrei. Mit der Martinskirche in Worms als authentischen Ort, der mit dem heiligen Martin verbunden ist, aber auch vorbei an zahlreichen weiteren Martinskirchen verbindet der Pilgerweg zahlreiche Pfarreien und fast alle jetzigen Pfarrgruppen. Der Martinsweg soll daher als eine Chance genutzt werden, um zu Anfang der II. Phase des Pastoralen Weges im Miteinander unterwegs sein einander kennenzulernen, die Vielfalt und den Reichtum der unterschiedlichen Gemeinden zu erfahren und zugleich im Teilen von Zeit, Glaubenserfahrungen und Hoffnungen einander besser kennenzulernen. Etappenweise soll der Martinsweg durch die künftige Pfarrei zusammen mit Haupt- und Ehrenamtlichen gepilgert werden. Dabei laden sich die einzelnen Gemeinden am Weg jeweils gegenseitig ein. So kann zugleich der momentan noch nicht ausgeschilderte und Pilgerweg erschlossen werden.

Ein Projektteam von Haupt- und Ehrenamtlichen entwickelt ein Konzept, um den Martinusweg als geistlichen Impuls zum Zusammenwachsen zu einer Pfarrei zu gestalten. Dabei sollen möglichst die Gemeinden vor Ort beteiligt werden. Das Projektteam übernimmt zugleich die Verantwortung darauf zu achten, dass die geistliche Dimension der Pastoralen Weg in der Phase II. in allen weiteren Scherpunkten und Arbeitsschritten im Blick bleibt.

Aus dem Hauptamtlichenteam wird eine Person für diesen Schwerpunkt die Verantwortung übernehmen (mit einem Umfang von ca. ...WoStd.) übernehmen.

Konkret wäre dessen/deren Aufgabe:

- Zusammenstellung und Leitung eines Projektteams bestehend aus Vertreter:innen aller jetziger Pfarrgruppen mit dem Ziel, ein Konzept zu erarbeiten, wie der Martinusweg das geistliche Zusammenwachsen in der Pfarrei fördern kann.
- Kontakt zu anderen im Pilgerwesen aktiven Gemeinschaften (beispielsweise die Jakobusgemeinschaft oder auch die City- und Tourismusseelsorge). Zu sondieren wäre auch ein Kontakt zum Wormser Alpenverein, der auch regionale Wanderungen anbietet.
- Vernetzung mit dem oder der Verantwortlichen für den gesamten Martinusweg im Bistum Mainz und der Martinusgesellschaft in Rottenburg zur Abstimmung des Konzeptes.
- Hinweis: dieser Schwerpunkt wird an den Anfang gestellt; Kontakt zur neuen

## b) Gewinnung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen für die Gemeindeteams vor Ort

Bereits die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland („Würzburger Synode“) hat die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels formuliert „von einer protektionistisch anmutenden Kirche für das Volk zu einer lebendigen Kirche des Volkes, in der aller auf ihre Art sich verantwortlich beteiligt wissen am Schicksal der Kirche und an ihrem öffentlichen Zeugnis der Hoffnung“ (Unsere Hoffnung, S. 103) „Von der versorgten Gemeinde zur sorgenden Gemeinde“ – auf dieses Schlagwort ist das Anliegen von Konzil und Synode gebracht worden. Mit den Veränderungen im Rahmen des Pastoralen Weges gewinnt dieses Anliegen neue Dringlichkeit. In Zukunft wird das Gemeinde- und Glaubenslehren vor Ort, in den einzelnen Gemeinden und Kirchorten, weitgehend von Ehrenamtlichen getragen sein. Die Rolle der Hauptamtlichen wird sich dahingehend verändert, dass sie Ehrenamtlichen in ihrem Kirchesein und ihrem Engagement unterstützen, begleiten, fördern.

Ein zentraler Schwerpunkt für die Übergangsphase (Phase II) und die erste Phase in der neuen Pfarrei wird daher die Bildung von Gemeindeteams vor Ort sein, deren Aufgabe die verantwortliche Gestaltung des kirchlichen Lebens und Glaubens in den jeweiligen Gemeinden sein wird. Dazu müssen Ehrenamtliche gewonnen und motiviert werden; ihre Begabungen entdeckt und gefördert

werden; Qualifizierungsbedarfe werden erhoben und zusammen mit den Verantwortlichen der Regionalstellen abgestimmt und entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt. Formen der Beauftragung werden entwickelt und Beauftragungen ausgesprochen. Gerade in der Anfangsphase benötigen die Gemeindeteams eine gute Begleitung und Unterstützung mit dem Ziel, eigenständig arbeiten zu können.

Die Ansprechpersonen aus dem Hauptamtlichenteam für die jeweiligen Gemeinden behalten für ihre zugeordneten Kirchorte und Gemeinden diesen Schwerpunkt im Blick. Konkret gehört zu ihrer Aufgabe:

- Im Gespräch mit den Gemeinden vor Ort Ehrenamtliche zu finden, zu ermutigen und zu motivieren
- Ggf. Konflikte im Gemeindeteam der Ehrenamtlichen moderieren und bearbeiten helfen
- Im Kontakt mit den Verantwortlichen der Regionalstellen den Bedarf an Qualifizierung anzumelden und dafür zu sorgen, dass Ehrenamtliche für ihre Aufgaben adäquate Qualifizierung erfahren
- Im Kontakt mit dem Gesamtteam der Hauptamtlichen und dem Leiter die Beauftragung der Ehrenamtlichen für ihren Dienst sicherzustellen
- Im Kontakt mit dem Gesamtteam der Hauptamtlichen und dem Pfarreirat eine Dankkultur zu entwickeln und zu fördern

### c) Schwerpunkt Familienpastoral

Viele Familien engagieren sich in unseren Pfarrgemeinden und bringen sich und ihr Leben mit viel Lebendigkeit und Kreativität ein. Dabei ist in vielen Gemeinden schon vieles gewachsen, das weiterhin unterstützt werden soll. Besonders sollen aber auch die Familien in den Blick geraten, zu denen wir bisher noch keinen Zugang haben. Auch Familien in Armut und Krisensituationen sollen bei uns Heimat und Hilfe finden.

Deshalb soll in Zukunft für eine bessere Vernetzung und Bekanntmachung der bestehenden Angebote sowohl der einzelnen Gemeinden und Kirchorte als auch der Beratungsangebote von Caritas und Erwachsenenbildung etc. gesorgt werden, sowie ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, dass wir als Pfarrei Familien mit all ihren Anliegen und Bedürfnissen willkommen heißen und ihnen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen Anknüpfungspunkte geben. Konkret bedeutet das, dass in vielen Bereichen bewusst darauf geachtet werden soll, dass familienverträglich und –unterstützend gehandelt wird.

Dabei verstehen wir Familienpastoral als Unterstützung und Zusammenarbeit von Paaren, Müttern, Vätern und Kindern in allen Konstellationen und Lebenssituationen.

Im Bereich Seelsorge wird es wichtig sein eine hohe Sensibilität für die unterschiedlichen Situationen von Familien zu entwickeln und gleichzeitig niederschwellige Angebote zu entwickeln, in denen sich Familien wiederfinden und ihren Glauben gestalten können.

Im Bereich Liturgie sind ansprechende und einladende Gottesdienste für und vor allem auch mit Familien wichtig.

Im Bereich Katechese müssen wir uns immer wieder die Frage stellen: Wie können Tauf- und Kommunionkatechese die Familien unterstützen?

Im Bereich Bildung wird es wichtig sein, um Bildungsangebote, Unterstützungs- und Beratungsangebote zu wissen und diese Unterstützungsangebote bekannter zu machen.

Um diesem Schwerpunkt gerecht zu werden, soll ein/e Hauptamtliche/r mit ..... Stunden als Schnittstelle, Unterstützer und Anwalt der Familien fungieren.

Konkret soll dessen/deren Aufgabe sein:



- Anwalt dafür zu sein, dass in der Pfarrei und in den Gemeinden bei allen Aktivitäten die Sensibilität für die Anliegen von Familien wächst
- Kontakt mit allen aufzunehmen, die sich bisher in einem der familienpastoralen Felder engagieren, diese ggf. miteinander in Kontakt zu bringen und Vernetzung und Informationsweitergabe zu ermöglichen
- Unterstützungsmöglichkeiten selbst zu kennen und bekannter zu machen
- Aktionen und Veranstaltungen, die für Familien interessant sein könnten zu kennen und mit dafür zu werben (z.B. in enger Kooperation mit den Kitas als Familienzentren, dem BDKJ, der Jugendarbeit, ggf. den Verbänden)
- mitzuhelfen, dass Ehrenamtliche und Multiplikatoren/-innen geworben und qualifiziert werden
- mitzuhelfen, dass Veranstaltungen, Aktionen, Projekte für und mit Paare/n, Ehen und Familien Unterstützung finden
- Ansprechpartner\*in sein für alle, die sich für und mit (Ehe-)Paaren und Familien engagieren (z. B. Mutter-Kind-Gruppen oder Teams, die Kinder- und Familiengottesdienste vorbereiten und leiten etc.)
- Ansprechpartner für neue Ideen sein und mitzuhelfen, dass diese ermöglicht werden können

#### d) Kitas als Kirchorte erfahren und weiter entwickeln

In unserer künftigen Pfarrei liegen insgesamt ... Kitas in kirchlicher Trägerschaft. Zwei sind in Trägerschaft des Caritasverbandes, die übrigen werden in mittelfristig von der Trägerschaft der Pfarreien in die Trägerschaft des Zweckverbandes übergehen. Fast alle sind bereits als katholische Familienzentren ausgewiesen oder auf dem Weg dorthin. Mit dem Übergang in die Trägerschaft des Zweckverbandes verbunden ist die Erwartung, dass die Kitas als Kirchorte zentrale Orte der Familienpastoral bleiben. Die Gemeinden, in denen eine Kita liegt, sehen in der engen Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter\*innen der Kita eine wichtige Aufgabe; umgekehrt wird die Arbeit in der Kita als Begegnung von Kindern, Eltern und Familien mit Kirche und Gemeinde begriffen und gefördert. Über die Kita erfahren Kinder und ihre Familien etwas vom Glauben und vom Leben der christlichen Gemeinde, Werte werden vermittelt. Im Sinne der „Pastoralen Richtlinien Nr.12“ werden die Kitas weiter entwickelt als Orte gelebten Glaubens in den Grunddimensionen Diakonie, Verkündigung (Glaubensbezeugung), Liturgie (Glaubensfeier) und Gemeinschaft (vgl. Pastorale Richtlinien 12, S. 35-40).

Als Familienzentrum wollen die Kitas den Kindern, Eltern und Familien Ansprechpartner sein in den vielfältigen Herausforderungen, den sich Familien heute gegenüber sehen. Hier kann die Gemeinde unterstützen durch ihre Angebote und Kompetenzen in der Familienpastoral. Die Kitas werden als besondere Kirchorte in die Familienpastoral der Gemeinden eng eingebunden.

An allen Orten soll daher die Vernetzung zwischen Gemeinde und Kita intensiviert werden. Dazu werden Ehrenamtliche gesucht, qualifiziert und beauftragt, um den Kontakt zwischen der Kita und der Gemeinde sicherzustellen. Aus dem Hauptamtlichenteam wird eine Person für diesen Schwerpunkt und die Begleitung der Ehrenamtlichen die Verantwortung übernehmen (mit einem Umfang von ca. ...WoStd.)

Konkret wäre dessen/deren Aufgabe:

- Anwalt zu sein für die Wahrnehmung der Kitas als Kirchorte durch die Gemeinde
- Unterstützung und Ansprechperson für die Kita-Leitungen und Mitarbeiter\*innen in Fragen des Glaubens und des kirchlichen Lebens; Unterstützung einer seelsorglichen und religionspädagogischen Begleitung der Teams



- Verantwortung für Suche, Motivation, Qualifizierung und Beauftragung von Ehrenamtlichen vor Ort, die als Kontaktpersonen zwischen Gemeinde und Kita/Familienzentrum fungieren, in Zusammenarbeit mit den Fachberatungen des Zweckverbandes und den Beauftragten für die Regionen
- Verantwortung für die Vernetzung mit der Familienpastoral der Pfarrei und der Gemeinden und über den Pfarreileiter bzw. den Verwaltungsrat Rückmeldungen für eine gute inhaltliche Weiterentwicklung des Zweckverbandes

#### e) Pastorale Schwerpunkte Jugendarbeit

**Hinweis: Dieser Punkt wurde durch das TPT Jugend erarbeitet und befindet sich noch im Prozess der Erarbeitung.**

##### **Mitbestimmung fördern!**

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene möchten Kirche mitgestalten und sich im gemeindlichen Leben einbringen. Damit dieser Wunsch nach Partizipation wachsen kann und konkreten Ausdruck bekommt, braucht es entsprechende Mitbestimmungsmöglichkeiten. In den Gemeindeteams müssen daher konsequenterweise auch Vertreter\*innen der Zielgruppe eine Stimme haben um Prozesse und Entscheidungen mitgestalten zu können.

Jugend(verbands)arbeit ist demokratisch organisiert. Jugendgruppen möchten auch auf Pfarrei- und Gemeindeebene in demokratischen Strukturen mitarbeiten und Kirche mitgestalten. Eine hierarchisch gelebte Gemeinde hält Jugendliche von Partizipation ab.

##### **Jugendarbeit hat Tradition**

Vieles, was vor Ort an Jugendarbeit mit viel Engagement Ausdruck bekommt (z.B. Zeltlager, Gruppenstunden, Beteiligung bei (Hoch)-Festen,...) ist bereits lange gewachsen und blickt auf eine lange Tradition zurück. Mit diesen Formaten gilt es achtsam umzugehen. Im gemeinsamen Dialog mit den Akteuren muss fortlaufend reflektiert werden, was es zu bewahren gilt und was den stetigen Veränderungen angepasst werden muss.

##### **Jugendarbeit braucht frischen Wind**

Für ein positives Zugehörigkeitsgefühl zur Kirche braucht es dringend eine kritische Auseinandersetzung mit kirchen(-politischen) Themen auf allen Ebenen. Fragen, bspw. der Sexualmoral, müssen zeitnah in den Blick genommen werden. Dafür ist ein offener Dialog vor Ort vonnöten. Gelingende Jugendarbeit braucht haupt- und ehrenamtliche Begleiter, die bereit sind, sich diesen Fragen zu stellen, auch wenn diese unbequem sind.

Gerade wegen solchen Themen müssen Kinder und Jugendliche ihre Zugehörigkeit zur Kirche immer wieder rechtfertigen. Es braucht Vorbilder, die Zeigen wie Glaube in der heutigen Gesellschaft Halt und Kraft geben kann.

Weiterhin gilt es, die Ökumene in allen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit weiterzuentwickeln. Die ökumenische Zusammenarbeit der Jugendlichen des katholischen und evangelischen Dekanats ist in den letzten Jahren gewachsen und soll weiter ausgebaut und auf weitere christliche Kirchen ausgeweitet werden.

##### **Gemeinsam statt einsam- Jugendarbeit braucht ein gutes Netzwerk**

Damit Jugendarbeit gelingen kann, braucht es ein Netzwerk verschiedener Akteure, welches sich an den Lebenswelten der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientiert (Familie, Schule, Beruf, Kirchorte, andere Religionsgemeinschaften, Kommune...).

Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Perspektiven und Zugänge werden zeitgemäße Formate entwickelt, die einer breiteren Zielgruppe zur Verfügung gestellt werden können. Durch diese

Öffnung der Jugendarbeit und die damit einhergehende gemeinsame Ausrichtung kann der Tendenz, dass jeder sein „eigenes Süppchen kocht“, positiv begegnet werden.

Gute Ansätze gibt es bereits mit den Formaten: ökumenischer Jugendkreuzweg, Weltkindertag, Jugend im Park oder dem Adventsprojekt für Junge Erwachsene „Take your time“, das in Kooperation mit dem Dekanat, der Seelsorge der katholischen Hochschulgemeinde (KHG) und dem BDKJ entstanden ist.

Gute Bündnispartner sind im Kontext einer guten Netzwerkarbeit auch die Jugendringe, die über die jugendpolitische Interessensvertretung (z.B. im Jugendhilfeausschuss) für gute Rahmenbedingungen Sorge tragen.

### **Jugend Raum geben**

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind bedingt durch Schule, Studium und Beruf vielfältig und über die Gemeindegrenzen hinweg miteinander vernetzt und engagiert. Dennoch hat es vielfach vor Ort einen Anker, der identitätsstiftend für die Gruppe ist. Das kann das jährlich stattfindende Zeltlager, die Ministrant\*innengruppe, oder der Kinderchor eines Jugendverbandes sein. Diese Schwerpunkte (Zentren) gilt es zu bewahren und bei Bedarf auszubauen. Formate, die aus wie auch immer gelagerten Gründen nicht (mehr) funktionieren, werden nicht künstlich am Leben gehalten, sondern stellen ihre Ressourcen den zukunftsfähigen Schwerpunkten bereit. Dadurch etablieren sich vor Ort in den Gemeinden Zentren der Jugendarbeit, die ihre Strahlkraft auch in die Pfarrei haben. Damit das gelingen kann, braucht es einen verlässlichen Rahmen:

1. Hauptamtliche mit einem klar definierten Stellenanteil für Jugendarbeit. Diese hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter\*innen sind auf die Gemeinden hin zugeordnet und für die Jugendarbeit vor Ort stets ansprechbar und agieren auf Augenhöhe. Sie sind in der Pfarrei mit den weiteren für die Jugendarbeit zuständigen Mitarbeiter\*innen gut vernetzt. Die Regionalstelle (bisherige Jugendzentrale) berät, unterstützt und ergänzt die Jugendarbeit vor Ort.

2. Ressourcen in Form eines Budgets und Räume, in denen Jugendarbeit stattfinden kann. Hier gilt es besonders die eingeschränkt selbstständige Mobilität von Kindern und Jugendlichen zu beachten. Angebote dürfen nicht zentralisiert werden. Jugendarbeit muss vor Ort stattfinden.

### ***Wachsen lassen: Kirchhort Gemeinschaftsgarten Worms***

Der BDKJ (Bund deutscher katholischer Jugend) in Worms hat 2015 gemeinsam mit dem Caritasverband Worms auf einer ihm gehörenden Fläche im Landschaftsschutzgebiet am Rand des Stadtzentrums ein Gemeinschaftsgarten ins Leben gerufen. Etliche Gruppen bespielen diesen besonderen Ort auf unterschiedliche Weise: Es finden Gruppenstunden, Ferienspiele und Jugendgottesdienste statt, Jugendliche und junge Erwachsene betreiben eine Imkerei und eine Gruppe kümmert sich um den Nutzgarten. Dieser besondere Kirchhort steht ganz selbstverständlich allen Kindern- und Jugendlichen zur Verfügung und lädt zum Mitgestalten ein.

#### **f) Sozialpastorale Schwerpunkte entwickeln und vorhandene bestärken und vernetzen**

An verschiedenen Orten der künftigen Pfarrei haben sich eindrucksvolle sozial-pastorale Projekte etabliert. Insbesondere haben einigen Gemeinden ab 2015 die Herausforderung der Arbeit mit Flüchtlingen gesehen und angenommen. Zudem gibt es bei einigen der jetzigen Pfarrgruppen gute Kooperationen und Verbindungen zum Caritas Verband Worms. Diese reichen von Beratungs- und Besuchsangeboten vor Ort bis hin konkreten Einrichtungen des Caritasverbandes auf den jeweiligen

Pfarregebieten, die teils mit Ehren- und Hauptamtlichen der Pfarrei vernetzt sind. Zur Stärkung des caritativen Profils der künftigen Pfarrei werden sich alle sozial-pastoralen Projekte vernetzen und zunächst eine Bestandsanalyse machen. Weiterhin sollen weitere Bedarfe sozial-caritativen Engagements ausgemacht werden. Aus den Befragungen der Pfarrgemeinden zum Ende der Phase 1 des Pastoralen Weges, der öffentlichen Umfrage zum Pastoralen Weg sowie den aktuellen Zahlen der Statistiken der Stadt Worms und der Verbandsgemeinden, auf denen die künftige Pfarrei sein wird, haben sich bereits zwei Felder herauskristallisiert, die in einem weiteren Schritt differenziert anzuschauen sind:

- An verschiedenen Orten sind Neubaugebiete ausgewiesen und bereits in den vergangenen Jahren war ein erhöhter Zuzug zu verzeichnen. Teilweise ist bekannt, dass sich hier junge Familien ansiedeln in anderen Gebieten wird dies noch zu analysieren sein.
- Die Vernetzung der Beratungsangebote mit der gemeindlichen Arbeit vor Ort weiterzuentwickeln.

Diesem Hintergrund neue Projekte entwickelt und engagierte Ehrenamtliche gewonnen und qualifiziert werden. Dafür trägt ein Tandem aus zwei Hauptamtlichen – eine Person aus dem Caritasverband Worms und eine aus dem pastoralen Hauptamtlichenteam die Verantwortung.

Konkret wäre dessen/deren Aufgabe:

- Sozial-pastorale Bedarfe im Kontakt mit den Gemeindeteams vor Ort wahrzunehmen.
- Bestehende Angebote miteinander zu vernetzen und sichtbar zu machen.
- Verantwortung für Suche, Motivation, Qualifizierung und Beauftragung von Ehrenamtlichen vor Ort, die als Kontaktpersonen zwischen Gemeinde und den sozial-pastoralen Projekten, in Zusammenarbeit mit Caritas Verband Worms fungieren.
- Verantwortung für die Vernetzung mit den anderen pastoralen Schwerpunkten. Regelmäßiger Austausch mit den entsprechenden Verantwortlichen, da sich insbesondere mit Bereich der Familien und der Kitas Schnittstellen ergeben.

## 6. Vorschläge für den Zuschnitt der künftigen Pfarreien

Anlage: Überarbeitete Version des Positionspapiers zur Entscheidungsfindung.